

# 123. Die Hofweise

Walther von der Vogelweide (etwa 1165-1230)

*Würdevoll*



{ Mir ist ver sperrt des Glück-kes Tor; ich steh, ein Wai-sen - kind, da - vor, kein  
Welch Wun-der möch - te grö - ßer sein? Rings um mich her ein Re - gen fein be -  
Pfort - ner hört mein Ru - fen und mein Klop - fen. }  
netzt die Au, mich sel - ber trifft kein Trop - fen. }  
Ein mil - der Fürst aus Ö - ster - rei - che er - freut, dem sü - ßen Re - gen glei - che,  
bei - de, Leu - te und das Land. Er ist ein schö - ne wohl - ge - zier - te  
Hei - de, dar - auf man Blu - men bricht, o Wun - der! Und brä - che mir ein Blatt dar -  
un - ter sein vä - ter - li - che, mil - de Hand, so prei - se ich, die  
sü - ße Au - gen - wei - de. Hier - bei sei er an mich ge - mahnt.

Diese im Jahre 1198 an Leopold VI. von Österreich gerichtete Gedicht ist eine Bitte um ein Lehen, zumindest um eine Unterkunft am Wiener Hof. Da die Bitte nicht erfüllt wurde, zog Walther in die Fremde und fand bei König Philipp Unterkunft.